

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 23

Artikel: Dein Bild
Autor: Reich, Pia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite unserer Frauen!

redig. von L. Thoma

Dein Bild.

von PIA REICH.

Ich hatte dein Bild verdrängt mit
Macht,
mit eisernem Willen und stählerner
Kraft
hielt jedes Nahen ich fern.
Doch letzthin geschah's,
daß im Gewühl
eines Menschen leuchtender Blick
mich umfing,
ein Blick — als wär er von dir.
Und seither lieg ich nun Nacht für
Nacht
vor Liebe und brennender Sehnsucht
so wach,
find' nicht mehr Frieden noch Ruh.

Ungarische Rhapsodie

3 aus: Habe Mitleid, von Ev. Esper

Dein Vater und Bruder waren verreist, Du brachtest mich in mein Zimmer, wo große Sträuße Akazien standen. Dann nahmst Du mich in den Arm und sagtest: „Du süßes Kind,“ küßtest meine Augen, mein Haar, ganz zart und leise, trotzdem Deine Augen glühten und Dein Arm, mit dem Du mich hieltest, bebte. Am nächsten Abend gingen wir Arm in Arm durch den Park. Du setzttest Dir Glühwürmchen ins Haar, wie das leuchtete.

Es war die Maiennacht, in der die Zigeuner ihren Tanz hielten.

Das Feuer brannte hell. Die Zigeuner tanzten ihre wilden Tänze um das selbe. Wie süß dufteten die Akazien. Wir sahen die immer wilder werden den Tänze.

Du legtest den Arm um mich und drücktest mich fest an Dich. Mein Herz fing wild an zu schlagen. Alles berauschte mich. Bisher kannte ich ja keine Leidenschaft. Immer wilder und leidenschaftlicher sangen die jungen Zigeuner, immer toller tobte der Tanz. Fassungslos hielt ich Deine Hände. Da rissest Du mich plötzlich in glühender Leidenschaft zur Erde, ich fiel hintenüber ins hohe Gras — Du küßtest mich wild — so wild — wie die Zigeuner sangen.

Du wecktest meine Sinne, auch ich schlang die Arme fest um Deinen Hals und erwiderte Deine heißen Küsse. Wir gehörten einander — ohne noch etwas anderes zu empfinden — als nur uns.

Als der Morgen graute, verstummte der Gesang und Tanz. Aneinander geschmiegt gingen wir ins Schloß. Am nächsten Tag kam Dein Vater und Bruder. Wir verstanden uns gut. Am Tage tat ich meine Pflicht, saß Dir bei Tisch gegenüber — wie im Traum fühlte ich Deine Nähe. —

Wenn es dunkel wurde, fing unser Blut an zu toben, die Leidenschaft warf uns zusammen. Wie so kurz war die Nacht, — so schnell kam der Tag. Die lauen Sommernächte kamen. Immer wilder — immer heißer wurde unsere Liebe, es gab für uns keinen Anfang und kein Ende mehr, keine Vergangenheit, keine Zukunft! Nur die Leidenschaft durchwehte Gegenwart war für uns da. — Der Herbst kam, wo die Blätter golden von den Bäumen fielen. Der Herbst, der langsam Dein Leben aufzehrte. Dein geliebtes Leben — meine Helen.

Schluß folgt.